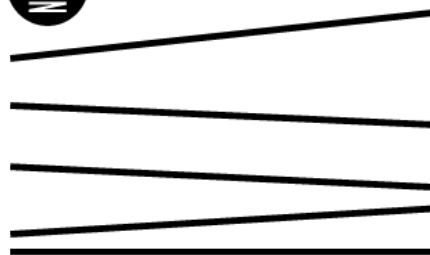


Digitaliseret af | Digitised by



**DET KGL.
BIBLIOTEK**

Royal Danish Library

Forfatter(e) Author(s):	Schulz, Johann Abraham Peter; von J. A. P. Schulz.
Titel Title:	<u>Religiöse Oden und Lieder : aus den besten deutschen Dichtern mit Melodien zum Singen bey dem Clavier : Op. CLXXXVIII</u>
Udgavebetegnelse Edition Statement:	Zweyte Auflage.
Bindbetegnelse Volume Statement:	1 bd.
Udgivet år og sted Publication time and place:	Berlin : Im Verlage der Reilstabschen Musikhandlung und Musikdruckerey, [1792]
Fysiske størrelse Physical extent:	1 partitur ;

DK

Materialet er fri af ophavsret. Du kan kopiere, ændre, distribuere eller fremføre værket, også til kommercielle formål, uden at bede om tilladelse. Husk altid at kreditere ophavsmanden.

UK

The work is free of copyright. You can copy, change, distribute or present the work, even for commercial purposes, without asking for permission. Always remember to credit the author.



XVIII/Schw

W

Religiöse Liedern und Lieder

aus den besten deutschen Dichtern
mit Melodien zum Singen bey dem Clavier

von

J. A. P. Schulz.



1 udj. 1786

2461

Zweite Auflage,
Im Discant- und Violinschlüssel zu haben.

Op. CLXXXVIII. 15 Vogen.

Berlin

Im Verlage der Kellstabschen Musikhandlung und Musikdruckerey.

JPL 316
22

I n h a l t.

Selbstprüfung. Ach Gott, wie mancher von den Tagen	Seite 16	Gott der Gesetzgeber. Menschen, hört mit Ehrfurchtsvollem	Seite
Gott ist allwissend. Allwissender, du kennst das Herz	21	Schweigen	2
Lied für Kinder beim Schlafengehn zu singen. Den süßen		Neujahrslied. Mit frommer Ehrfurcht und mit heiterm Blicken	56
Schlaf erbitten wir	29	Die Schuld Christi gegen den gefallnen Petrus. Mitten unter	
Beruhigung bey dem Wegen der Vorsicht. Der du das Loos	46	deinen Schmerzen	10
von meinen Tagen	25	Das Verhalten der Christen bey Irrenden. Nie will ich meinen	58
Danklied. Dich, Herr und Vater aller Welt	57	Bruder richten	
Vertrauen auf Gott. Die Morgensterne priesen	41	Dem Dreyeinigen. Preis ihm! Er schuf und er erhält	1
Der Gottmensch. Du, Gottessohn, vom Vater ausgegangen	32	Wiegeliied. Schlaf, Kind, so lange dein Morgen	45
Lied eines Wittwers. Du liegst und ruhst. Und ich, allein	14	Gott ist die Liebe. Seligste der Lebensstunden,	21
Bey dem Andenken des Lebens und der Leiden Jesu. Durchdenk	18	Bußlied. Sey gnädig mir nach deiner Güte,	55
ich meines Heilands Leben	23	Jesum auf Golgatha. Sieh Jesum Christum leiden!	43
Gott im Ungewitter. Du Schrecklicher, wer kann vor dir	15	Preis des Höchsten. Singt, Harf' und Nalter, singt dem Herrn!	40
Bitten. Du, Vater, wollst mir geben	47	Abendlied. Ein! ich eink in jenen Schlummer,	36
Ueber die Größe Gottes. Ein Blick ins weite Schöpfungereich	44	Ruhe des Gewissens. Stimme Gottes, die in meiner Seele	49
Der Christ. Entfernet euch, unselge Epstler	24	Lobgesang auf die Himmelfahrt Jesu. Triumph ihm, Jubel und Dank!	52
Der Siegesfürst. Erhöhet die prächtigen Pforten der Siege	39	Trost am Grabe. Trockne deines Jammers Thräne,	8
Morgenlied. Gesund erwacht, voll Dankbegier	30	Nach dem Gewitter. Verhalte ist schon des Donners Laue	21
Die geprüfte Fohnung. Gott, dieser Schauplaz harter Noth	54	Ueber die Auferstehung Jesu. Vollendet bist du nun vor Gott,	50
Allgemeines Gebet. Herr und Vater aller Wesen	28	Ueber den Werth und die Anwendung der Zeit. Wägen wir der	17
Danklied für die Erlösung. Herr, wie singen deiner Ehre	13	Tage Werth?	
Sternbetrachtungen. Hier steh ich unter Gottes Himmel	34	Zufriedenheit mit den Wegen der Vorsehung. Was Gott für	11
Trostlied. Ich hoff' auf Gott mit festem Muth	27	mich bestimmt hat,	
Segen der Leiden. Ihr seyd mir werth, ihr Leiden	26	Um Weisheit. Weisheit, hohe Gottes Gabe,	33
Lobgesang. Meine Seele lobsinget dem Herrn		Zufriedenheit in Gott. Wenn aufgeklärte Frömmigkeit	9
Sterbelied. Mein Leben steht in Gottes Hand		Morgenlied. Wenn ich eink von jenem Schlummer,	36



Feyerlich.

Dem Dreyeinigem.

Allegro.

I. Preis ihm!

Wir

schuf, und er er hält sei ne wun der, vol le Welt! du sprachst! da wurden, Herr auch wir!

le ben, und wir ster ben dir! Hal le lu ja!

2. Preis ihm! Er liebt von Ewigkeit!
Wird ein Mensch, stirbt, in der Zeit!
Erlöst, erlöst hast du uns dir!
Dir leben, und dir sterben wir!
Halleluja!

3. Preis ihm! Er fñhrt des Himmels Dahn, 4. Sing, Psalter! Freu den thra nen
Fñhrt den schmalen Weg hian!
Geheiligt hast du uns dir!
Dir leben, und dir sterben wir!
Halleluja!

fließt! Hei lig, hei lig, hei lig ist Gott, un ser Gott! Jes ho va, dir dir le ben und dir ster ben wir! Hal le lu ja!

Gott, der Gesetzgeber.

In sehr gemäßigter Bewegung

Men-schen, hört mit ehr-furchtsvol-lem Schwei-gen! Gott will selbst von sei-nem Throne sei-gen: Betet an vor

ihm! Er spricht. Auch das Meer, das schon mit schnellem Grim-me brül-lend schollte, ge-hor-chet sei-ner

Stim-me, wenn sie donnert: stür-me nicht. 2. Staub, den ich ge-bis-set und be-see-let, und aus

Huld zu wei-sem Glück er-wäh-let, hö-re, Mensch, ich re-de dir! Hab' ich dir nicht



was du hast, ge = ge = ben? hast du nicht den Funken die = ses Le = bens, das du at = mehst? nur von



mir? 3. Bin ichs nicht, der Sonnenschein und Re = gen gü = tig giebt, und dich mit mildem Ge = gen



aus der Er = de Schoo = fe nährt? der dein Vieh auf fräu = ter = rei = chen Wei = den dir er = hält, die



un = ge = zähl = te Freu = den, als te, die du 'hast, ge = währt? 4. Und was ist's, das ich da = ge = gen so = dre, Lie = be,



mir, die rein-ste Lie-be so dre-ge-gen mich in je-der Brust! Je-der-mann, der Erdkreis soll es hö-ren,



Je-der-mann ver-längne mir zu Eh-ren sich und al-le sei-ne Lust! 5. Seuf-zest du ben



nei-nen So-de-run-gen? Reichthum, Ehr und Lob von sei-len Zün-gen, die-ser Land be-trübt dich



nun? Was aus Pflicht du nicht verweigern könn-test, soll-test du, wenn du dir Gutes gönn-test,

selber dir zu Lie : be thun. 6. Kann der Geist, ge : fes : felt an der Er : den, sich mir nah'n? Ge :

rei : nigt muß er wer : den und, was ir : dish ist, ver : schmähn. Denn be : steckt durch niedre schnöde

Erie : be kann er mich, den Wür : dig : sten der Lie : be, mich, den Heilig : sten, nicht sehn. 7. Kann er

nicht an je : nen Ort ge : lan : gen, wo vor mir die rei : nen Gei : ster pran : gen rei : ner, als das



Son-nen-licht, und, mit Glanz und Herrlichkeit un- ge-ben, höchst be- glückt, er- habnen Freuden le- ben, die kein Wechsel



un- ter- bricht. 8. Denn, o Mensch, so groß ist mei-ne Gü- te, daß ich dir, be- glückt zu seyn, ge- bie- te,



nicht beglückt nur in der Zeit. Woll- test du für dei-nen Gott nicht blu- ten? Er ver- gift nur we- ni- ge Mi-



nu- ten, dir mit ei- ner E- wig- keit. 9. Höch- ster Gott, Be- herrscher meiner Ta- ge! dir ge- lobt Ge- horsam, oh- ne



Kla = ge, die, Herr, dein Ge = schöpf, dein Knecht. Du bist weis', auch wann du mich be = trü = best, du ge =



beußt, o Vater, weil du lie = best, die Gebo = te sind ge = recht: 10. Wann, ver = hüllst von ei = ner lich = ten



Wol = fe, du im Thal die Nie = drigsten im Wol = fe lehrst, von Men = schen = huld be = lebt. D = ber,



wann in schwarzen Un = ge = wit = tern du ge = beußt, und die Ge = sil = de zit = tern, und der Si = na = i er = bebt.

Trost am Grabe.

Etwas langsam.

Trockne deines Jammers Thränen, hei : tre dei : nen Blick ; denn es bringt kein banges Sehnen, ihn der starb zu :

rück. Ach, die hol : de Stimm' und Re : be, und der Lieb : lich, hei : ren je : de, und sein freundli : ches Ge : sicht,

ruht im Grab', und keh : ret nicht.

Diese Kräfte, dieses Trachten
Zur Vollkommenheit,
Dieses Vorgefühl, dies Schmachten
Nach Unsterblichkeit:
Dieser Geist, der Welten denket,
Würde mit ins Grab gesenket?
Und geschaffen hätte Gott
Dieses alles nur zum Spott?

Nein, nicht spottend, nicht vergebens,
Schufst du, Gott, dein Bild;
Lieb' und Weisheit hat des Lebens
Geist in Staub gehüllt.
Diese Hülle wird zertrümmert,
Und die freie Seele schimmert
Zu der höhern Geister Chor
Immer herrlicher empor.

Bald vielleicht, ach bald verschwunden
Ist auch meine Zeit,
Und die letzte meiner Stunden
Kömmt vielleicht schon heut!

Gleich des gelbes Blumen schwindet
Alles Fleisch umher;
Trauernd such' der Freund, und findet
Seinen Freund nicht mehr:
Vor dem welken Greis am Stabe
Sinkt der Jüngling und der Knabe,
Vor der Mutter sinkt ins Grab
Oft die junge Braut hinab.

Auf! von Moder und Verwesung,
Blick' hinauf, mein Geist,
Wo im Friedenthal Genesung
Alles Jammers flieht:
Wo nicht Krieg, Erdbeben, Fluten,
Hunger, Pest und wilde Gluten,
Wo nicht Trennung mehr noch Tod
Liebenden Geliebten droht!

O laß Gottes Weg uns wandeln,
Immer gut und redlich handeln:
Daß wir, wenn der Vater ruft,
Freudig sinken in die Gruft:

Gleich des gelbes Blume werde
Alles Fleisch verfaul;
Nur der Erdenleib wird Erbe;
Sein Bewohner bleibet!
Ja du lebst, Geliebter, lebst
Lieber Sternen, oder schwebst
Mitleidsvoll um deinen Freund,
Der an deinem Grabe weint!

Ach des Bonnetags, der wieder
Ewig Freund und Freund
Eltern, Kinder, Schwestern, Brüder,
Mann und Weib vereint:
Wann, gelehrt von Himmelsweisen
Wir des Vaters Liebe preisen,
Der aus Irrthum, Schmach und Gram
Uns in seine Ruhe nahm!

Etwas lebhaft.

Zufriedenheit in Gott.

9

Wenn auf: ge: klär: te Frömmigkeit des Menschen See: le schmä: cket, mit wel: cher Selbstzu: frie: den: heit fühlte

sie sich dann be: glü: cket! Sie ken: net Gott, ihr Glau: be spricht, in de: muth: vol: ler Zu: ver: sicht: ich

ha: be Gott zum Freun: de.

Wer fühlt wie sie der Freundschaft Glück,
Der Jugend reine Freuden?
Wer schwingt wie sie mit heiterm Blick
Sich über Grab und Leiden?
Wer kann wie sie der Krankheit Noth,
Und wer geliebter Freunde Tod
Mit solchem Muth tragen?

Ja, selig ist der Geist, wann er
Sich ganz in Gott versenket!
Erkennt, wie weise gut und hehr
Der Schöpfer alles lenket.
Wie er mit Jugend Glück vereint,
Wie huldvoll er den Menschenfreund
Bemerket, und hochbeseiget!

Ist ihr kein irdisch Glück beschert;
Sie weiß es zu entbehren,
Und hält nur Güter wünschenswerth,
Die mit ihr ewig währen,
Sie fühlt in ihrem Innersten
Erhabnere Vergnügungen,
Als die der Weltmenschen kennen.

O! wer den guten Gott nicht liebt,
Der kennt nicht die Wonne,
Die ächte Gottesliebe giebt.
Sie wicket gleich der Sonne,
Die in die kleinsten Pflanzen dringt,
Und sie zum schönsten Wachsthum bringt:
So reißt sie uns zum Glück.

Die Huld Christi gegen den gefallenen Petrus.

Nicht zu langsam.

Mitten un-ter dei-nen Schmer-zen, siehst dein hol-der Blick her, ab auf den Freund, der deinem Her-zen, Je-su, neues Lei-den

gab. Da noch zeigt sich dein Ge-mü-the reich an gött-lich gro-ßer Gü-te, es ver-gift den ei-gnen Schmer-z, für den Freund sorgt nur dein Her-z.

Mitten unter deinen Schmerzen
Siehst dein holder Blick herab
Auf den Freund, der deinem Herzen,
Jesu, neues Leiden gab.
Da noch zeigt sich dein Gemüthe
Reich an göttlich großer Güte;
Es vergift den eignen Schmerz,
Für den Freund sorgt nur dein Herz.

Ihn vom Falle zu erheben
Blickst du ihn voll Mitleid an.
Dein Blick sagt: „Es ist vergeben,
„Sei an Muth und Treu ein Mann,
„Und zu deines Meisters Ehre
„Gieb durch deinen Fall die Lehre
„Dass auch selbst der Starke irrt,
„Wenn er zu vermessen wird.“

O was fühlst dein Freund für Leiden
Bei dem liebevollen Blick!
Sonst erfüllt' er ihn mit Freuden,
Doch nun läßt er Schmerz zurück;
Jammert, daß er ihn beleidigt,
Dessen Huld ihn selbst vertheidigt,
Dem er treu zu seyn verhieß,
Wenn ihn alle Welt verließ.

Thränen bitterer Reue fließen
Nun von seinem Angesicht:
Und sie schämt sich zu vergießen
Der gerührte Jünger nicht.
Er theilt dem Gethümmel,
Flehet brünstig zu dem Himmel,
Dass Gott ihm die Schuld verzeih,
Und im Schwachen mächtig sey!

Deinem Freunde bin ich ähnlich,
Ich erbarm auch meiner dich!
Sieh', ich fleh zu dir so sehnlich,
Stärke, leite, befre mich!
Stets auf deinem Pfade zu wandeln,
Liebevoll wie du zu handeln,
Bis im Tod dir treu zu seyn,
Dies sey meine Lust allein!

All: wis: sen: der! du kennst das Herz, du schaust in sei: ne Tie: sen! vor dir, vor dir gilt Wahrheit nur; dich

täuscht, er: hab: nes We: sen, nicht auß: rer Schein, nicht fal: scher Glanz: Ges: dan: ken, die man selbst sich birgt, siehst

du in vol: lem Lich: te.

Vergebens spendet eitler Stolz	Doch welcher Trost ist das für euch,	Und wenn, verkannt von Menschen, ihr	Allwissend ist der Welten Herr!
Gold mit verstellter Wille,	Ihr stillen frommen Seelen!	Auch Hohn und Spott erduldet,	Freut euch ihr frommen Seelen!
Vergebens hüllt Verleumdung sich	Die ihr nach eitlen Ruhme nicht	Siehet er mit Huld die Duldung an,	Allwissend ist der Welten Herr!
In frommer Liebe Decke.	Und nur nach Wahrheit ringet:	Und giehet sanften Frieden	Erbebt verhöllte Sünder!
Die Rache taucht in Honigsüßem	Gott siehet jeden stillen Kampf,	In des verfolgten Guten Herz,	Der Unschuld Thräne fromm geweint,
Umsonst den scharfen Todespfahl:	Er nimmt den Willen statt der That,	Der keine Schmach, als Laster, kennt,	Ist ihm so sichtbar als die Kunst
Vor Gott ist nichts verborgen.	Und lohnt verborgne Tugend.	Und selbst Verfolger liebet.	Des tief verborgnen Heuchlers.

Zufriedenheit mit den Wegen der Vorsehung.

Mäßig lebhaft.



Was Gott für mich be : stim-met hat neh'm ich mit Dank ent : ge : gen. Ich weiß, 'sein e-wig wei : ser



Rath ist lau : ter Heil und See : gen. Wer ihm ver : traut, fest auf ihn baut, hat Trost in Kümmer :



nif : sen, wo an : dre ja : gen müß : sen.

Drum jag' ich nie, auch bitt' ich nicht
Um freudenvolles Leben;
Nur frohen Muth zu jeder Pflicht,
Den wolle Gott mir geben
Und sinkt mein Herz,
Bey herbe'm Schmerz,
Dann wird mein Gott mich stärken
Zu neuen guten Werken.

Auch bitt' ich nicht, Alliebender!
Um Güter dieser Erden;
An Tugend laß, o Gott mein Herr!
Mein Herz stets reicher werden.
Vertraun zu dir,
Dieß gieb du mir,
Und Kräfte deinen Willen
Mit Freuden zu erfüllen.

Kein langes Ziel ersch' ich mir :
Ein dir geweihtes Leben
Ist nur mein Wunsch, um mich zu dir
Dein würdig zu erheben!
Doch hat mein Ziel
Der Tage viel,
So schenk mir reiche Saaten
Zu dir geweihten Thaten.

Und ist ein kranker Leib mein Theil,
Sind traurig meine Tage,
So gieb Geduld, o Gott, mein Heil,
Daß ich auch da noch sage:
Gott ziehet mich
Durch Kreuz zu sich,
Ich preiß' ich selbst für Leiden :
Sie sind der Weg zu Freuden.

Ich hoff auf Gott mit festem Muth, er wird mir Hülfe ge-
ben. Wie Gott mich führt, so ist es gut, sein
ist mein gan-^zes Le-^ben. Schickt er mir Lei-^densstunden zu, so schafft er mir auch Trost und
Ruh, und hilft mir ü-^ber-^win-^den.

Ich hoff' auf Gott mit festem Muth,
Er wird mir Hülfe geben.
Wie Gott mich führt, so ist es gut,
Sein ist mein ganzes Leben.
Schickt er mir Leidensstunden zu,
So schafft er mir auch Trost und Ruh,
Und hilft mir überwinden.

Zwar wird es meiner Seele schwer
Wenn Leiden mich ergreifen
Dst ist mein Herz am Troste leer,
Wenn sie zu stark sich häufen.
Doch seuff' ich Gott zu dir hinaus,
Dann richtest du mich wieder auf,
Du Tröster meiner Seele.

Verlassen hab ich mich auf dich
Seit frühesten Jugendtagen;
Du treuster Gott, wirft ferner mich
Auf Vater Armen tragen.
Ich hoff auf Gott, auf Gott allein!
Dieß soll mein Trost und Labsal sein
Im Leiden und im Sterben.

Bey dem Andenken des Lebens und der Leiden Jesu.

Durchdenk' ich meines Hei-lands Le-ben, was süßte für ihn mein lie-bend Herz! Welch Beyspiel hat er mir ge-geben! Wie hel-den-
 mü-thig ist sein Schmerz! Wie menschenfreundlich seine Freun-den! wie mit-leids-voll, wie großge-sinnt selbst ge-gen die, die sei-ner
 Lei-den und sei-nes To-des Stif-ter sind.

Zwar klagt er auch bey seinen Schmerzen
 Doch, welche göttliche Geduld!
 Mit seinem ganzen edlen Herzen
 Traurt er auf seines Vaters Hulb.
 „Laß diesen Kelch vorübergehen!“
 Ruft er in seiner Seelenpein,
 „Doch, Herr, dein Wille soll geschehen,
 „Der meine nicht, denn ich bin dein.“

Die Freuden, die sein Herz empfindet,
 Sie gründ'n bloß auf Wohlthun sich.
 Wo er Verlassne traurig findet,
 Zeigt er als Rath und Helfer sich.
 Die Blinden sucht er zu leiten;
 Den Hungerigen bricht er das Brod;
 Er hält die aufrecht, welche gleiten;
 Und hilft den Kranken in der Noth.

Und willig ist er zum vergeben!
 Wie steht er selbst auch noch für die,
 Die ihm den Kreuzestod gegeben,
 „Erbarme, Herr, dich über sie!“
 Dies waren seine letzten Bitten,
 Und so, so starb der Tugend Held,
 Er, der zu unserm Heil gelitten,
 Zu seyn ein Beyspiel für die Welt.

Ja! dir, mein Heiland, nachzuahmen,
 Verleiht mir Stärke, Muth und Freu;
 Daß ich nicht nur bloß nach dem Namen
 Ein Christ, — nein! — auch durch Thaten sey.
 Laß mich nie von der Tugend weichen,
 Auf dieser rauhen Lebensbahn,
 Und selbst dein hohes Bild erreichen,
 So weit es meine Schwachheit kann.



Ein Blick ins wei : te Schöpfungsreich macht mei : ne See : le
trunken. Nichts kömmt der ho : hen Freu : de



gleich mit der — ich hin : ge : sun : ken in hei : li : gen Ent : zückun : gen, die Grö : ße des Un : end : li : chen oft



stille an : be : send, den : ke.

Ein Blick ins weite Schöpfungsreich
Macht meine Seele trunken,
Nichts kömmt der hohen Freude gleich,
Mit der ich hingesunken
In heiligen Entzückungen,
Die Größe des Unendlichen
Dst, still anbetend, denke,

Herr aller Welt, dich staun ich an,
Wer mag dich würdig preisen!
Ich fühl' es schwindelnd, ach! wer kann
Dich fassen und dich preisen!
Ganz Liebe, ganz Vollkommenheit
Bist du, mein Gott; und Seligkeit
Ist all dein Thun und Lassen.

Dein hohes Bild erhalt' in mir,
Und laß mich hier auf Erden
O, guter Vater, ähnlich dir
Und reis zum Himmel werden;
Damit nach dieser Pilgerzeit
Ich deine Macht und Herrlichkeit
Dn Ende sehen möge!

Selbstprüfung.

Langsam.

Ach Gott! wie man sich von den Sorgen der mir be: schiednen Le: bens: zeit sich rast: los hin, mich an: zu:

fla: gen, ins Meer der lan: gen E: wig: keit; nicht je: den hab' ich die ge: lebt, nicht stets der Zu: gend nach: ge: strebt.

Gar oft empörte sich im Leiden
 Mein murrend Herz voll Ungeduld;
 Und schenkest du, mein Gott, mir Freuden,
 O! dann vergaß ich deiner Huld,
 Genosß nicht jede, wie ich soll,
 Nicht immer reinen Dankes voll.

Und wie betrug ich gegen Brüder
 Bey kränkender Verfolgung mich?
 Sann' ich nicht auch auf Rache wieder?
 Vergab ich Feinden williglich?
 Und bin ich dann auch noch ein Christ,
 Wann keine Sanftmuth in mir ist?

Dir, Herzenskündiger, ist keine
 Von meinen Schwächen unbekannt:
 Erforsche mich, sieh wie ichs meyne,
 Und leite mich an deiner Hand.
 Ich folge gern durch Freud und Schmach
 Dir als ein treuer Jünger nach.



Wägen wir der Za-ge Werth? Gei-zen wir mit un-sern Stunden? Den-ken wir der E-wigkeit



bey den kur-zen Lebens-freuden? Ach! ist je-nes Leben nicht unsrer höch-sten Sor-ge werth?

Nach der letzten Strophe.



leit.

Eitle Lust der Sinnlichkeit
Täuscht uns durch falschen Schimmer,
Und entlocket uns der Bahn,
Die zum wahren Glücke leitet;
Unbefriedigt bleibt das Herz,
Leer und dürstig unser Geist.

Eitle Freuden werdet ihr,
Wenn die Sterbeglocke schlägt
Unsre Seelen noch erfreun?
Werdet ihr, wenn das Gewissen
Unser Thaten Werth erforscht,
Trost und Frieden uns verleihn?

Wer gedenkt im Lustgewäht
Deiner, erste Todesstunde?
Jeder setzt dich weit hinaus,
Schmeichelt sich mit langem Leben,
Und durchbliest du die Lust,
Wang verschleucht der Eitle dich.

Jahre fliehn; die Ewigkeit
Naht, und thut die große Frage:
Pilger, bringst du Tugend mit,
Die mit Himmelswonne lohnet?
Die durch Thaten sichtbar wird
Und nicht bloß von Lippen strömt?

Menschenliebe, froher Muth,
Der die Wege Gottes ehret,
Der dem Leben und dem Tod
Gleich getrost entgegen gehet;
Dieser wahre Christusfinn
Zeig' ob Tugend in uns wohnt.

Tugend sey das hohe Ziel,
Das wir hier ereilen müssen,
Sie lehr' uns der Stunden Werth
Und veredle jede Freude!
Dann wird uns des Todes Nacht
Lichter Gang zur Ewigkeit.

Gott im Ungewitter.

Majestätisch.

Du Schreck, licher, wer kann vor dir und bei nem Donner stehn. Der

Herr ist groß! Was trosten wir? Er winkt, und wir ver- gehn. Er la- gert sich in schwarzer Nacht; die

Völker zit- tern schon: Ge- stü- geltes Ver- der- ben wacht um sei- nen furchtbarn Thron. Roth,

glühend schleudert sei = ne Hand den Blig aus finst = rer Höh: Und Don ner

stürzt sich auf das Land in ei = ner Feu = er = see: das selbst der Er = de

fe = ster Grund vom Zorn des Donners bebt, und was um ihr er = schüt = tert Kund und

In der ersten Bewegung.

in der Tie = fe lebt. Den Herrn und seinen Arm erkennt die zit = tern = de Na = tur, da

weit um : her der Him : mel brennt und weit um her die Flut. Wer schützt mich Sterbli chen, mich

Staub, wenn, der im Him : mel wohnt, und Wel : ten pfücht wie dü : res Laub nicht

huld : reich mich ver : schont? Wir ha : ben ei : nen Gott voll Huld, auch wann er zornig scheint: Er herrscht mit

schö : nen, der Ge : duld, der gro : ße Men : schen - freund!

Verhallt ist schon des Donners Laut, er = frischt Ge = feld und Luft Nun du = tet sü = ßer Wohl = ge = ruch dem

Wa = ter der Na = tur,

oder, du = tet sü = ßer Wohl = ge = ruch dem Wa = ter der Na = tur.

Verhallt ist schon des Donners Laut,
Erfrischt Gefild und Luft:
Nun duftet süßer Wohlgeruch
Dem Vater der Natur.

Der Vogel schwingt sich fröhlich auf
Und singt ihm Lobgesang,
Und was im Wald, auf Halm und Gras
Sich freuet, preiset ihn.

Du Mensch, der du den Nahenden
Vorüber wandeln sahst,
Dank' ihm, so laut als die Natur
Durch Lobgesang und That!

Wie Gott in seiner großen Welt
Sich immer liebend zeigt,
Und immer schon so lern' auch du
Vergeben jedermann.

Und wann die Lust der Eitelkeit
Dich zu betäuben droht,
Dann stärke der Gedanke dich:
Nur Tugend gilt vor Gott.

Gott ist die Liebe.

Se, lig, ste der Lebens:stun:den, wenn mein Geist em,por zu Gott sich im kühn,sten Fluge
 schwingt! und mir dann im klein:sten Staube, wie durch Sonn' u. Sternenglanz, ew'ge Lie:be sicht:bar wird.

Seligste der Lebensstunden,
 Wenn mein Geist empor zu Gott!
 Sich im kühnsten Fluge schwingt,
 Und mir dann in kleinsten Staube
 Wie durch Sonn' und Sternenglanz,
 Ew'ge Liebe sichtbar wird.

Schmückte sie nicht unsre Fluren?
 Schmückte sie den Himmel nicht
 Mit der höchsten Schönheit Reiz?
 Sind auf der Geschöpfe Leiter
 Millionen Wesen nicht,
 Die sich ihres Daseyns freun?

Gab zum fröhlichen Genusse
 Dieses Lebens, Gott uns nicht,
 Tugendfreuden ohne Zahl?
 Und den Geist, der sie empfindet
 Schuf den Gottes Güte nicht,
 Ew'ger Wonne sich zu freun?

O du Wesen aller Wesen,
 Deine Güte und Herrlichkeit
 Fasset auch der Seraph nicht!
 Staunend jähst er deine Größe,
 Fühlet, hoher Freude voll,
 Daß du unermesslich bist.

Seligste der Lebensstunden,
 Wenn mein Geist empor zu Gott
 Sich im kühnsten Fluge schwingt!
 Unter mir entsieht die Erde:
 Vorgefühlt der Himmelstluft
 Hebt mich zu den Seligen.

Etwas langsam!

B i t t e n .

23

Du, Va: ter, wollst mir ge: ben, was mich in die: sem Le: ben zu je: nem tüch: tig macht: ein

mä: ßig Glück hie: s nie: den sey mir von dir be: schieden, o du, der für mein Bestes wacht!

Ein dir geweihtes Herze,
Das selbst im bängsten Schmerze
Dich dankbar ehrt und liebt;
Das im beglückten Leben,
Dir, seinem Gott ergeben,
Die Jugend treu und freudig übt.

Ein Herz voll edler Triebe,
Voll warmer Menschenliebe,
Entfernt von Haß und Meid,
Das nie den Nächsten kränket,
Auch nie auf Rache denket,
Gern jedem dienet und vergeißt.

Ja, Herr, solch ein Gemüthe
Gieb mir nach deiner Güte,
Mir, die nur darum fleht!
O stärk' mich, deinen Willen
Stets freudig zu erfüllen:
Erhör, o Vater, dies Gebet,

Elise.

Seiter, doch nicht geschwind.

Ge = sund er = wacht, voll Dank be = gier er = heb' ich mei = nen Geist zu dir, mein Ba = ter und mein

Gott. Wie froh und hei = ter ma = chet mich, der himm = li = sche Ge = dank' an dich!

Mein Aug erblickt aufs neu die Pracht
Die Werke deiner weisen Macht.
Du riefst, da wurden sie!
Und Erd und Himmel sind noch heut
Ein Spiegel deiner Herrlichkeit.

Da freuet sich, o Gültigster,
Ein zahllos Heer Lebendiger
Der milden Vaterhuld,
Die neu an jedem Morgen ist,
Und auch des Wurnes nicht vergißt.

Da stellest du, durch den ich bin,
Mich unter deine Wunder hin
Zum fröhlichen Genuß.
Was ist der Mensch, Herr, des du dich,
So gnädig annimmst! Was bin ich!

Den Menschen krönte deine Hand,
Dich zu erkennen mit Verstand,
Sie bildete das Herz,
Das dankbar froh empfinden kann,
Wie viel sein Gott an ihm gethan.

Und welche selge Hoffnungen
Schenkst du nicht den Erbsknechten,
Du Erster unsers Heils!
Versüßt wird jedes Leid durch sie,
Und leicht der Jugend edle Müß.

Ihr will ich, deiner werth zu seyn,
Die theure Lebensstunden weihn,
Die mir noch übrig sind.
Viel höhern Frieden hab ich dann,
Als diese Welt mir geben kann.

Nicht geschwind.

Dich, Herr und Vater aller Welt, preist mein Gesang und dir mißfällt des Menschen stammelnd Danklied nicht, mein

Gott und meine Zuversicht.

Dich, Herr und Vater aller Welt,
Preist mein Gesang, und dir mißfällt
Des Menschen stammelnd Danklied nicht,
Mein Gott und meine Zuversicht.

Von Mutterleib an warst du es,
Wie freut sich meine Seele deß,
Daß du auch mir ein Vater bist,
Der seines Kindes nie vergift.

Früh ward ich in der Taufe schon
Geweiht dir und deinem Sohn,
Durch sein unschätzbar Wort allein,
Weiß ich, die Ewigkeit sey mein.

Wer war der Innergütige,
Der langmuthvoll mich leitete?
Und stürmte Trübsal auf mich zu?
Wer half mir überwinden? Du.

Herr, dessen Augen stets mich sahn,
Du ließt auf meiner Pilgerbahn,
Durch Wohlthun mich zu dir zu ziehn,
Für mich so viele Freuden blühen.

Du bist und warst immerdar,
Mein Schutz, mein Retter in Gefahr,
Der Stifter meines Wohlergehns
Und der Erhörer meines Flehns.

Wie oft entfernt ich mich von dir?
Doch du, du bliebest Vater mir,
Der, wenn ich reuvoll wieder kam,
Mich väterlich entgegen nahm.

Unzählbar sind und täglich neu
Die Proben deiner Vätertreu.
Dir rinn, o Gott, der gern erfreut,
Die Zähre meiner Dankbarkeit!

Nimm, da ichs nicht vergelten kann,
Das Opfer meines Dankes an.
Mein Leben müsse Zeuge seyn
Ich sey erkenntlich, ich sey dein.

Zeander.

Mein Le: ben steht in Got: tes Hand. Erthu, was er mir heil: sam fand! Er zähl: te ja, so wie mein Haar, mir, eh ich

war, auch meine Le: bensstun: den dar.

Ich nütze mit Zufriedenheit
Die Tage meiner Sterblichkeit.
Wie väterlich verlüßt sie Gott!
Doch Müß und Noth
Sind ihr Gefolg, und dann der Tod.

Die Blume pranget und fällt ab.
So blüht der Mensch und sinkt ins Grab.
Nicht Tugend schützt, nicht Stand, noch Gold,
Der Sünde Sold
Trift ihn, sobald es Gott gewollt.

Wer rüstet mich mit Muth und Kraft,
Im Elend dieser Pilgerschaft?
Wer ist hier mein Beruhiger?
Du bist, o Herr,
Und außer dir kein Anderer.

Du bringst mich, steh ich nur bereit,
Zum sichern Glück der Ewigkeit,
Wo man des kurzen Grams vergißt,
Wo mancher Christ
Schon froh vorangegangen ist.

Froh werd auch ich, wenns dir gefällt,
Ein Bürger der vollkommern Welt.
Den Meinen sag ich auf dein Wort,
Gott, unser Hort,
Bereit uns bald auf ewig dort.

Den Trost, o Jesu, dank ich dir.
Du brachtest ihn vom Himmel mit.
Du hast gesagt: ihr seyd mein,
Auch ihr sollt seyn,
Wo ich bin, und euch ewig freun.

In sehr mäßiger Bewegung.

Lobgesang.

27

Meine Seele lob, sin, get dem Herrn. Jesum preis' ich von ganzem Gemü the! Seinen Retter, wer preist ihn nicht gern!

Ewig währet des Er:ha, be, nen Gü, te.

Tief erniedriget gieng er einher,
Unser Mittler und himmlischer Lehrer.
Jedes Leidenden Helfer war er,
Jedes Flehenden milder Erhörer.

Seligmachen war immer der Zweck
Seines göttlichen treuen Bestrebens.
Er nur zeigte zum Heile den Weg,
Hatte Worte des ewigen Lebens.

Huldvoll opfert er sich für uns auf,
Als er unsre Befreyung vollender
Segnend sah er zum Vater hinauf,
Der ihn uns zum Erlöser gesendet.

Hier hat unser Erbarmen und Hört
Uns ein theures Vermächtniß gelassen,
Seine Lehren der Weisheit, sein Wort.
Selig, die es erwägen und fassen!

Voll Erbarmungen schaut er herab,
Denkt dran, was er den Seinen verheißt.
Uns soll keine Veränderung, kein Grab,
Seiner schützenden Allmacht entreißen.

Ich, der keines Erlöstes vergißt,
Soll mein ewiges Loblied erheben.
Herz, empfind es, wie gütig er ist;
Preis' ihn, Seele, durch christliches Leben.

Teander.

Sternbetrachtungen.

Feyerlich langsam.

Hier stehe ich un : ter Gottes Himmel, und tausend Welten ü : ber mir! Es schweigt der Er : de leer Gerümmel und

höher wird die See : le hier! Schon hör' ich sie, die ho : hen Lie : der der Sphären, hör' ihr sey : ernd Chor, und!

auf Dri : ons Licht : ge : sieder schwebt meine See : le hoch em : por!

Zu Gott empor, der jene Sterne
Hinauf aus seiner Hand, wie Saat,
Und dort in unermeßlicher Ferne
Für alle zeichnete den Pfad:
Den wandeln sie, in festen Kreisen,
So friedlich hin, wie Freund an Freund;
Ein großes Chor, das Gott zu preisen
In seinem Fluge sich vereint!

Und wer, wer nennt die Wesen alle,
Aus deren Mund das Loblied steigt,
Das, mit der Welten Jubelhalle,
Die zu dem Psalm des Sacerdotes reicht,
Der in des Himmels höhern Töne
Von Sonne bis zur Sonn' erklingt,
Und der gesüßelt zu dem Throne
Hinauf aus goldner Harfe dringt.

Auch mich schuf er, in niedrer Sphäre
Vom Staube, doch mit einem Geiste,
Der, Engeln gleich, sich in die Heere
Des Himmels mischt, und Gott preist.
Leb' ihn! ihm dann, der dich zum Leben,
Zum höhern Flug den Geist erkohr,
Und dring', wenn Wolken dich umschweben,
Hoch über sie zum Licht empor:

Köpfen.

X
Lied für Kinder, bey'm Schlafengehn zu singen.
In etwas lebhafter Bewegung.

29

Den süßesten Schlafers biten wir, du bester Vater! uns von dir; gib deinen mit den Kindern Ruh, in-
dem sie schlafen, wache du!

Den besten Schlaf erbitten wir,
Du bester Vater! uns von dir;
Gib deinen milden Kindern Ruh,
Indem sie schlafen, wache du!

Was gut ist, Vater, kommt von dir;
Des Guten viel empfangen wir;
Nimm unser dankend Lallen an,
Für das, was du an uns gethan.

Als der ein Mensch auf Erden war,
Da brachten sie ihm Kindlein dar;
Er ließ sie freundlich zu sich nah'n,
Und seinen Segensfuß empfahn.

Du waldest mit Barmherzigkeit
Stets über unsre Lebenszeit,
Woll' Lieb' und Weisheit theilt' du sie
In Tag und Nacht, in Ruh und Müß.

X Wir wollen deine Kinder seyn
Und bleiben, und uns hoch erfreun,
Daß du, Gott, unser Vater bist,
Durch unsern Heiland Jesum Christ.

Er liebt und segnet auch noch heut
Ein Herz voll reiner Kindlichkeit;
Gib uns solch Herz, von Bosheit rein,
Und laß uns fromme Kinder seyn.

Wir sammeln uns mit frohem Muth,
Zu ruhn in deiner Vaterhut;
Ohn dein Geheiß, du Herr der Welt,
Kein Haar von unserm Haupte fällt.

X Wir schlummern ein, du weißt die Triß,
Wenn's unser letzter Schlummer ist;
Ach, sollt' es diese Nacht geschehn,
So laß uns dort dein Antlitz sehn

Algemeines Gebet.

Nicht zu langsam. (Die Singstimme geht in Vierteln.)



Herr und Ba:ter al: ler Wesen al: ler Him:mel, al: ler Wel:ten al: ler Zei:ten, al: ler Wöl:ker



E: wi: ger! Herr Ze: ba: oß! Die Ver: eh: rung schwacher Menschen kann dein Wohlthun



nicht ver: gel: ten, Gott, dem al: le Göt:ter wei: chen, Un: aus: sprech: lich gro: ßer Gott!

Weise, Heilige, Barbaren fühlen, denken und bekennen
Dich, du Ursprung aller Dinge! unerforschter Geist der Kraft!
Mein Verstandniß ist begranzt: nur Dich groß und gut zu nennen,
Und mich selber blind zu wissen, das ist meine Wissenschaft.

Doch in diesem dunkeln Stande meiner Sinnen und Gedanken,
Gabst du mir zu unterscheiden, was hier gut und übel sey,
Stellte gleich der Arm der Allmacht der Natur gemessene Schranken,
Rief dennoch das freyste Wesen Willen und Gewissen frey,

Lehre mich das Gute lieben, lehre mich das Böse hassen;
Aus dem allerreinsten Triebe dem Gewissen folgsam seyn;
Wenn es dies zu thun befiehlt, oder das zu unterlassen,
Dies mehr, als den Himmel suchen, das mehr, als die Hölle, scheun.

Laß mich auf den Seggen achten, den wir nur von dir erlangen,
Auf die Milde deines Reichthums, auf der Gaben Ueberfluß.
Ihm, dem Geber, wird vergolten, wann wir Menschen Recht empfangen:
Der Gehorsam den er leistet, ist ein fröhlicher Genuß.

Laß mich aber deine Güte nicht an unsern Erdbreis binden:
Herr, sey mir ein Gott der Menschen; doch der Menschen nicht allein!
Andre Körper und Geschöpfe müssen deine Huld empfinden
Und, in mehr als tausend Welten, Spiegel deiner Größe seyn.

Nimmer werden meine Hände, bey der Schwäche, so verwegen,
Mit den Waffen deines Eifers, deinen Keilen, umzugehn,
Und mit donnerndem Verdammen, Land und Volk zu widerlegen,
Die nach meiner blöden Einsicht, deiner Wahrheit widerstehn!

Bin ich auf dem rechten Wege; so verleihe deine Gnade,
Diesen Weg nicht zu verlassen, da mein Fortgang Dir gefällt;
Ist er, als ein Kind des Irrthums; ach! so bringe mich zum Pfade,
Wo die Füße selbner straucheln und dein Licht die Bahn erhellt.

31
Schütze mich vor eitlem Stolge, der sich bey dem Gut' erhebet,
Das dem sterblichen Besizer deine Milde nur geliehn:
Auch vor rohem Mißvergnügen, das umsonst nach Dingen strebet,
Die ihm deine Macht und Weisheit theils versagen, theils entziehn.

Bilde selbst mein Herz, o Vater! daß es sich zum Mitleid neige,
Und um andrer Wunden blute, Fehler decke, die es schaut;
Würdige mich des Erbarmens, das ich fremder Noth erzeige,
Groß im Ausfluß des Vermögens, das mein Gott mir anvertraut.

Zwar bin ich gering und nichtig; doch wird der gering erfunden,
Dem dein Odem selbst befelet, Herr der Jahre, Tag und Zeit?
Ordne du, an diesem Tage, meine Wege, meine Stunden,
Wie du willst, zu weiterm Leben, oder auch zur Ewigkeit.

Ich erbitte mir, auf heute, sonst kein Theil, als Brodt und Frieden,
Aus der andern Güter Menge wähle nie mein eigner Wahn!
Ob sie recht vertheilt worden, sey von dir allein entschieden;
Nur dein Will, o Herr, geschehe! Was du thust ist wohl gethan.

Dich, dem aller Welten Kreise, aller Raum zum Tempel dienen,
Dich besingen alle Wesen, ewig, mit vereintem Chor!
Und von Erde, Meer und Lüften als von deines Altars Büfzen,
Schwinde sich zu dir der Weihrauch opfernder Natur empor!

Lied eines Wittwers.

1. Du liegst und ruhest. Und ich, allein, getrennt, mein Weib, von dir, ich knie auf deinem Leichenstein, die

Linde neben mir. 2. Ich kann nicht von der Stelle fort, die deinen Staub umschließt; ach! freilich weiß ich,

daß du dort wohl aufgezogen bist. 3. Doch umstreichen warst du dein: „Komm, Mutter! komm doch bald; drücke

dich denn nicht der große Stein? ist nicht da drunter kalt? 4. Die schwarzen Männer in der Nacht, die trugen dich hieher, du

schlieffst u. bist nicht auf-ge-wacht, erwachst du gar nicht mehr? 5. Wie dies Geschwäg mein Herz durchbort! ich wei- ß ne laut für Schmerz,

ach! mei- ß ne Din- der ihr ver-lorst das treu- ß sie Mut-ter-herz. 6. Das warst du; bist ein En- gel nun, und

ich? o bald wird hier mein Staub bey dein-tem Stau-be ruhn, und auf- er- ß stehn mit dir. 7. Ihr seidgen Trö- ß ster



all - zu - mal, ich bitt euch, laßt mich frey; be - hal - tet eu - re Schulmoral, so kalt und schroer wie Bley. 8. Ich murre nicht:



Gott hats gethan, ihm klag, ich meinen Schmerz, der al - le Wunden hei - len kann, stille auch mein Witwer - herz.

Bärde.

Etwas langsam.

Gegen der Leiden.



Ihr seyd mir werth, ihr Lei - den, ich nehm' euch dan - kend hin! Einst wer - det ihr zu

Freu- den, wenn ich ge- läu- tert bin; wenn De- muth und Ver- trau- en ganz meine See- le

füllt, werd' ich die Son- ne schau- en, die jetzt sich mir ver- hüllt.

Ihr seyd mir werth, ihr Leiden,
 Ich nehm euch dankend hin!
 Einst werdet ihr zu Freuden,
 Wenn ich geläutert bin;
 Wenn Demuth und Vertrauen
 Ganz meine Seele füllt,
 Wird ich die Sonne schauen,
 Die jetzt sich mir verhüllt.

Ich lag verstrickt in Banden
 Geheimer Leidenschaft;
 Die bessern Freuden schwanden,
 Es starb mir jede Kraft
 Zum wahren, höhern Leben,
 Ich war, wie dürres Laub,
 Den Stürmen Preis gegeben,
 Der Leidenschaften Raub.

Du weckst mich aus dem Schlummer
 Der trägen Weichlichkeit,
 O Vater! der dem Kummer
 Sich mir zu nahen, gebeut.
 Gift war's, was in den Falten
 Von meinem Herzen schlich;
 Du willst mich dir erhalten,
 Durch Wunden heilst du mich.

Heil mir, das dein Erbarmen
 Mir bald entgegen kam
 Und in die Vaterarmen
 Mich, den Verirrten, nahm.
 Es war, o mein Befreyer,
 Die Allmacht deiner Hand,
 Die aus dem wilden Feuer
 Riß den ergriffnen Brand.

Mein Herz wird noch im Stillen
 Von seinen Kämpfen ruhn,
 Ich werde deinen Willen
 Mit Freuden wieder thun,
 Auf dem gewissen Pfade
 Will ich den Lauf erneun,
 Und, Herr! durch deine Gnade
 Mein Leben ganz dir weyn.

Durch Gnade, die von oben
 In milden Strahlen lacht,
 Und aller Stürme Toben
 Zu großer Stille macht.
 In dem, was mich gequälte,
 Erblick' ich dann mein Heil,
 Und meine Seele wählet
 In Gott ihr bestes Theil.

In etwas langsamer Bewegung.

Wenn ich einst von je - nem Schlummer, wel - cher Tod heißt, auf - er - steh, und von die - ses Le - bens Kummer frey, den
Sinf' ich einst se.

schö - nern Mor - gen Ich o, dann wach ich an - ders auf, schon am Ziel ist dann mein

Lauf! Trau - me sind des Pil - gers Sor - gen, gro - ßer Tag! an dei - nem Mor - gen. *p*

Morgenlied.

Wenn ich einst von jenem Schlummer,
Welcher Tod heist, aufersteh',
Und von dieses Lebens Kummer
Frei, den schönern Morgen seh:
D! dann wach' ich anders auf,
Schon am Ziel ist dann mein Lauf,
Träume sind des Pilgers Sorgen,
Großer Tag! an deinem Morgen.

Hilf, daß keiner meiner Tage,
Geber der Unsterblichkeit,
Jenem Nichtenden einst sage,
Er sey ganz von mir entweiht!
Auch noch heute wach' ich auf!
Dank dir, Herr! zu dir hinauf
Führt mich jeder meiner Tage,
Jede Freude, jede Plage.

Daß ich gern sie vor mir sehe,
Wenn ihr letzter nun erscheint;
Wenn zum dunkeln Thal ich gehe,
Und mein Freund nun um mich weint:
Lindre dann des Todes Pein,
Und laß mich den Stärksten seyn,
Mich, der ihn gen Himmel weise,
Und dich, Herr des Todes, preise!

Klopstock.

Abendlied.

Ein' ich einst in jenen Schlummer,
Aus dem keiner nicht erwacht;
Geh' ich aus der Welt voll Kummer,
Todesruh, in deine Nacht:
D! dann schlaf' ich anders ein.
Weg aus dieses Lebens Pein
Wail' ich hin zu deren Hütten,
Die, nun glücklich, hier auch sitzen.

Jesuo schlaf' ich, aufzuwachen
Noch für Tage dieser Zeit!
Laß mich fertig stets mich machen,
Water, zu der Ewigkeit!
Daß ich Wanderer dann sey
Leicht, bereit, von Bürden frey,
Von den Lasten dieser Erde,
Wenn ich nun unsterblich werde!

Gerne laß den Tag mich sehen,
Der als Ketter mir erscheint;
Wenn mit unerhörtem Stöhnen,
Wer mich liebet, um mich weint!
Stärker, als mein Freund im Schmerz,
Sei mein gotterverlangend Herz!
Voll von deines Namens Preisen
Laß mich ihn gen Himmel weisen.

Klopstock.

Weis: heit, ho: he Got: tes: ga: bei schmach: tend ring' auch ich nach dir; bis ich dich er: run: gen
 ha: be, man: gelt Ruß und Frei: heit mir.

Ohne dich und deine Lehre
 Seh' ich nichts als Widerspruch,
 Und die ganze Schöpfungssphäre
 Bleibt mir ein verschloßnes Buch.

Leuchtet mir auf meinen Wegen
 Nicht dein görtlich reiner Strahl;
 Ach! so wähl ich Fluch für Segen,
 Und statt Freude find' ich Quaal.

Unentschlossen zu dem Guten,
 Für den Ruf der Wahrheit taub,
 Treib' ich auf des Irrthums Fluten,
 Bin der Leidenschaften Raub.

Sende du, zu dem ich flehe
 Aus dem dunkeln Thale hier,
 Sende Vater! aus der Höhe
 Deine Weisheit doch zu mir!

Denn nur du kannst Weisheit geben:
 Deinen weisen guten Geist!
 Seelig, wen in höhern Leben
 Du dir so zum Diener weisst,

Dem du nach den Prüfungsfunden
 Deine Herrlichkeit enthüllst,
 Den, im Kleinen treuerfunden,
 Du mit Lichte und Kraft erfüllst.

Ach, von diesem hohen Ziele
 Bin ich unermesslich weit!
 Und bey jedem Schritte fühle
 Ich die Last der Eitelkeit.

Du, der Müden Stärke, wende
 Nicht von mir dein Angesicht,
 Reiche Vater! mir die Hände,
 Sonst erblick ich nie das Licht.

Du bist gut, und lässest keinen
 Der um Weisheit bitter, leer;
 War' ich nur erst treu im Kleinen,
 O wie gerne gäbst du mehr.

Die geprüfte Hoffnung.

39

Langsam und wehmüthig.

Cantilene.

Gott, die ser Schaulas har ter Noth, wo uns re Sün den uns ver = fla = gen, ist noch von un = fern

Blu: te roth, er = bar = me dich, Herr, wir ver = za = gen.

Gott, dieser Schaulas harter Noth,
Wo unsre Sünden uns verklagen,
Ist noch von unserm Blute roth,
Erbarme dich, Herr, wir verzagen.

Ach, thu es bald den Völkern kund,
Dass du gerührt und losgesprochen.
Noch steht bey dir der heilige Bund,
Den du gemacht, und wir gebrochen.

Wie eilen, Gottessohn, zu dir,
Dir unser ganzes Herz zu bringen,
Zu deiner Krippe; sollen wir
Kein Lied von deinem Frieden singen?

Soll Blut zu dir vergeblich schrein,
Das wir wie Ströme fließen sehen,
Erniedrigter, uns gleich zu seyn,
Erniedrigter, uns zu erheben?

Erniedrigt, eine Welt voll Schuld
Im Lichte Gottes zu vertreten:
Und Gnad und schonende Geduld
Von ihm auf uns herab zu beten.

Nein, der im Himmel Wunder thut,
Lässt hier von Menschen sich umarmen,
Der Glaube fühlet neuen Muth,
Er küßt Versöhnung und Erbarmen.

Bei dieser Krippe siegt kein Tod,
Hier sind wir nicht mehr die Verlorenen,
Hier weicht der Fluch, der Sündern droht,
Im Gnadenblick des Eingebornen.

O heilig, heilig ist der Ort!
Der tiefsten Andacht sanfte Stille!
Dir Gott im Fleisch, das ewge Wort!
Voll Herrlichkeit, voll ewger Fülle.

Hier knien wir. Verlaß uns nicht.
Du winkst, dann trennt sich Krieg und Frieden;
Schnell, wie das neugeschaffne Licht
Sich von der irden Nacht geschieden.

Carl Arnold Schmid,

Preis des Höchsten.

Feyerlich lebhaft.

Singt, Harf' und Psalter! singt dem Herrn! er hört der Men - schen Lob - lied gern; der Ba - ter

The first system of musical notation consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a key signature of one flat (B-flat) and a common time signature (C). It contains a melody with various note values including eighth and sixteenth notes, and rests. The lower staff is in bass clef with the same key signature and time signature, providing a harmonic accompaniment with chords and moving lines. The lyrics are written below the staves, aligned with the musical phrases.

al - ler Na - ti - o - nen, die sei - nen Erd - kreis be - woh - nen. Laßt sei - ner ho - hen

The second system continues the musical piece. It features similar notation to the first system, with a treble and bass staff in one flat and common time. The melody in the upper staff continues with more complex rhythmic patterns, while the bass staff provides a steady accompaniment. The lyrics are printed below the staves.

Lieb' uns freun, und ewig ewig dank - bar seyn! Lob - singt ihm, Menschen, un - fre Brü - der, fällt vor ihm

The third and final system on this page concludes the musical phrase. It maintains the same musical setting. The upper staff's melody leads to a final cadence, and the lower staff provides a supporting bass line. The lyrics are completed at the end of the system.



fand

Gott ist die Liebe! 'wie sind sein!
 Du bist die Lieb'! und wir sind dein!
 Wie groß und viel sind deiner Werke,
 Du Gott der Macht, ~~du~~ Gott der Stärke
 Dein ist der Weltkreis, und in dir,
 Erbarmen, sind und leben wir;
 Dich preisen Seraphim und Thronen,
 Und wir, die noch auf Erden wohnen,
 Wir Eerblickhen!

Singt, Harf und Psalter! singt dem Herrn!
 Der Herr erbarmt sich unser gern!
 Führt uns mit Vaterlieb und Gnaden,
 Auf unerforschlichen Pfaden,
 Durch dieses Lebens kurze Zeit,
 Zu seines Himmels Herrlichkeit;
 Er überschüttet uns mit Freuden,
 Und schickt zu unserm Heil uns Leiden,
 Der Gnädige!

Preis, Dank und Ehre singen wir
 Durch Jesum Christum, Vater, dir!
 Es müsse jedes Land der Erden
 Voll deiner Herrlichkeiten werden!
 Wie selig, wie begnadigt ist
 Ein Volk, des Zuversicht du bist,
 Jehovah! deinem großen Namen
 Sei ewig Ruhm und Ehre! Amen!
 Hallelujah!

Der Gottmensch.

Langsam.

Du Got : tes : sohn, vom Va : ter ausge : gan : gen, du weinst von dei : nen zar : ten Wangen in

un : ser Thal ist Thränen her : ab. Fro lo : ckend er = hebst du zum Va : ter dich wie = der, er

stöß : me, ver : süßn den Se : gen her = nie : der, den sei = ne Ver = heiß : ung der Schöpfung erst gab.

Du Gottessohn, vom Vater ausgegangen,
Du weinst von deinen zarten Wangen
In unser Thal ist Thränen herab:
Trostlockend erhebst du zum Vater dich wieder,
Er strömet, versühnet, den Segen hernieder,
Den seine Verheissung der Schöpfung erst gab.

Dich nährt als Kind, das andrer Huld begehret,
Der Saft, der jeden Säugling nährt,
Du liegst vor uns hilflos und bloß;
Du, mildester Vater, befruchtest die Erde,
Sie ward da du woltest, du sagtest ihr: Werde!
Durch dich wand das Ufer vom Meere sich los.

Es senken sich die kleinen Augenlieder
Von Ohnmacht schwer, zum Schlafe nieder,
Den hellen Tag bemerkst du nicht.
Der schnellsten Gedanken unzählbare Scharen
Umgeben dich, eh sie Gedanken noch waren,
Die dunkelste Ferne war ewig die Licht.

Erniedrigter, dich stößt der Menschen Menge
Empfindungslos durch ihr Gedränge,
Die Krippe selbst bewirthe dich kaum.
Schnell müssen dich Gottheit und Allmacht umgänzen,
Dich fassen nicht Zeiten, dich fassen nicht Gränzen,
Du füllst unaussprechlich der Ewigkeit Raum.

Verborgnes Heil, die Morte der Verächter
Schmäht dich im frechen Hohngelächter,
Ihr Klotz heist Gott, ein Sterblicher du
Du, Herrscher, du gabest dem Donner sein Krachen,
Und Flügel den Winden; du winkst; sie erwachen,
Sie heben das Meer auf, und brausen herum.

Auf! läßt den Sohn, ihr Zions fromme Kinder,
Berecht dies Heil, den Trost der Sünder,
Der Heiden Licht, der Thörichten Spott.
Wenn Himmel und Erde vor ihm einst verbrennen,
Alsdann wird der Spötter vergebens bekennen:
Der Heilige, den wir gelächert, ist Gott.

Conrad Arnold Schmid.

Der Siegesfürst.
Cantilene.

Er = hö = het die prächtigen Pforten der Sie = ge! Er = wei = tert mit Jauchzen die Tho = re der Welt! Das

Reich ist nun Gottes. Nun ru = hen die Krie = ge. Er naht sich, der Kö = nig, der Held.

Er naht sich, der siegende Tod wird zu schanden,
Er weist uns vergeblich sein drohendes Grab.
Es fallen den Knechten des Todes die Banden
Von zitternden Händen herab.

Sie tragen, für Fessel, iht froliche Psalmen,
Und Hoffnung umströmet, für Seufzer, die Brust.
Das Heulen der Kerker verkehrt sich in Psalmen,
Den Kummer verjaget die Lust.

Die Voten der ewigen Herrlichkeit eilen,
Sie bringen Versöhnung und himmlische Pracht,
Wie Blitze die schüchternen Wolken zertheilen,
Zertheilt sich die trauernde Nacht.

In stiller Empfindung dringt nahe den Schmerzen
Unfassliche Wollust in Thränen herfür.
Voll mildester Zärtlichkeit schmelzen die Herzen,
Voll, holder Erlöser, von dir.

Dich, Heiland, dich suchet der Frommen Bestreben,
Wie fest um den Ulmbaum der Weinstock sich schlingt.
Dir folget die Liebe durch Tod und durch Leben,
Die Liebe, die alles bezwingt.

Sanft, und mäßig lebhaft.

Wiegenlied.

45

Schlaf, Kind, so lan : ge noch dein Mor : gen er : laubst, daß dich der Schlaf er : frische; und ihn die

schwe : re Hand der Sor : gen noch nicht von Au : gen : tie : dern wische.

Schlaf sanft! Am Mittag deines Lebens
Wird manche Nacht dir schlaflos seyn:
Am Abend ruft du ihn vergebens;
Dann singt kein frohes Lied dich ein.

Schlaf sanft nach deiner Mutter Küßen,
Und weine nicht, wenn sie dir singt;
Du wirst noch Thränen gnug vergießen,
Wenn Welt und Gram sie ein, anzwingt.

Schlaf sanft, weil noch schuldlos Vergnügen
Um deine fromme Wiege wach;
Noch Engel Gottes um dich fliegen,
Und Unschuld noch im Antlitze lacht.

Schlaf sanft, und wache auf, zu spielen;
Der Kindheit Glück lacht dir schon.
Ist kannst du ganz das Glück fühlen,
Das uns dann flieht, wenn wirs verstehn.

Schlaf sanft, schlaf sanft! Euch, Gottes Engeln,
Vertrau ich euern Bruder an;
Bewahret ihn für allen Mängeln,
Die sich zu seiner Wiege nahen.

Aus dem Kreis.

Beruhigung bey den Wegen der Vorsicht.



Der du das Loos von mei: nen Ta: gen und mei: nes Le: bens Glück und Plagen mit Gü: t' und Weis: heit



mir bestimmt; dir Gott, dank' ich mit fro: hem Her: zen, daß sei: ne Freu: den, sei: ne Schmer: zen, gleich gern aus



dei: nen Hän: den nimmt.

Du hast im Lauf von meinen Leben
Mehr Glück als Leiden mir gegeben;
Mehr Guts, als ich verdient, beschert.
Muß ich den Abend lang auch weinen,
Läßt du mir doch die Sonne scheinen,
Wenn kaum der Morgen wiederkehrt.

Soll ich nach deinem Wohlgefallen
Durch mancher Prüfung Enge wallen,
Die Fleisch und Blut mir schwerer macht:
So darf mein Herz doch nicht verzagen;
Ich weiß, du bist bey meinen Plagen
Stets auf mein wahres Wohl bedacht.

Selbst aus des Lebens Bitterkeiten
Weißt du mein Glück mir zu bereiten,
Und schaffst aus Finsternissen Licht.
Du bahnst vor mir die rauhen Stege,
Und leitest mich auf meinem Wege,
Wenn Licht und Leitung mir gebracht.

Drum soll vor dir mein Herz sich stillen,
Ich weiß, daß ohne deinen Willen
Kein Haar von meinem Haupte fällt.
Auf dich allein kann ich vertrauen,
Und meiner Zukunft Hoffnung bauen,
In einer unbeständigen Welt.

Ja, Herr! Es sey mein künftig Leben
Ganz deiner Leitung übergeben,
Bis dieses Körpers Bau zerbricht.
Ob Berge fallen, Hügel weichen,
Und Welten sich zum Umsturz neigen,
So weicht doch deine Gnade nicht.

Ent-fer-ner euch, un - sel - ge Spötter! ihr zit - tert, wo der Fromme glaubt; Mein Herz hat

ei - nen Gott zum Retter, und ei - ne Hof-nung, die nichts raubt. Ich se - he mei - nen Heiland le - ben; ich

weiß, daß ich nicht ster - ben kann. Ich weiß, mit die - sem Fleis - ch um - ge - ben schau ich dem Gott der Him - mel an.

Was seyd ihr, stolze Wohlgewinnler,
Wenn euch die prächtige Hoffnung fehlt?
Hört achter eure Macht geringer
Als ihr den Sklaven, den ihr quält.
Die kurze Zeit, mit wie viel Sorgen
Gewicht ihr eurer Ehrsucht Raub!
Ihr flohet heut, man haßt euch morgen;
Ihr waret Ehre - und seyd Staub!

Ihr Buhler um die niedern Freuden,
Die stete Wollust trunken macht -
Ein Christ soll euer Glück beneiden?
Folgt es euch in des Genusses Nacht?
Ihr rechnet froh von euren Gütern
Des fernern Tages Wollust aus;
Die nahe schreckliche Minute
Wißt euer Blick auf ewig aus,

Da letzte Stunde meines Lebens,
Die du dem Christen heilig bist,
Ich warste nicht auf dich vergehend,
Ich thü, was deiner würdig ist:

Ihr seyd dahin - des Christen Größe
Gehet auf, befielt die kurze Nacht,
Am Tag, da Gott eure Väter
Zum Schauspiel aller Augen macht.
Der Tag macht Könige den Knechten,
Und Bettler den Monarchen gleich;
Der Tag giebt Adel den Gerechten,
Und macht des Christen Seele reich!

Du lebst mein Leben mich genießen;
Du bist mein Lohn aus Gottes Hand;
Wie sanft wird sich mein Auge schließen;
Mein Geist erblickt sein Vaterland.

Ein Blick in meine Zukunft treibe
Verdruß und Angst aus meiner Brust!
Ein Herz, daß nicht auf Erden bleibet
Ist sich des Himmels stets bewußt;
Kein Unlück kann mich niederlagern,
Ich weiß mein Glück entgeht mir nie,
Ich darf vor Feinden nicht verzagen
Ich weiß mein Loos entworfen ist,

Reüger,

Jesus auf Golgatha.

Etwas langsam.

The musical score is written for a four-part vocal ensemble (Soprano, Alto, Tenor, Bass) and piano accompaniment. It is in 3/4 time, with a key signature of one flat (B-flat). The score is divided into two systems. The first system contains the first two staves of music, with the lyrics 'Sieh Je: sum Christum leiden! ver: giss der Sin: ne Freu: den, ver: giss der Eh: re Glück. Erwist,'. The second system contains the next two staves, with the lyrics 'freu: e dich und be: be! zum Gol: gatha er: he: be, zum Kreuze Je: su dei: nen Blick.' The piano accompaniment is marked with 'p' (piano) and 'f' (forte) dynamics.

Ach, sieh, die Freyer haben
Ihm Hand und Fuß durchgraben:
Er schwebt am Watterpfahl.
Wie Wasser ausgeschüttet,
Ist sein Gebein zerrüttet,
Und seine Seele voll von Quaal.

Kein Schmerz ersicht die Triebe
Der Sanftmuth und der Liebe
In seiner edlen Brust.
Mit Gortergebnem Herzen
Erträgt er Schmach und Schmerzen,
Und Wohlthatun ist seine Lust.

Im wilden Mordgetimmel
Blickt er empor zum Himmel
Mit Muth und Zuversicht:
Er spricht mit sanften Mienen:
Vergieb, o Vater, ihnen:
Das, was sie thun, verzeih sie nicht.

Es strömen Lasterungen
Auf ihn von tausend Zungen:
Er ist der Sklaven Spott.
Doch duldend ruht sein Wille
In sanftmuthvoller Stille,
Und seine Zuversicht ist Gott.

Doch nun hat ers vollendet,
Da Gott den Tod ihm sendet,
Der ihn der Angst entreisst.
Nun kommt der Quaaln Ende:
Er ruft: In deine Hände
Befehl ich, Vater, meinen Geist.

Doch in dem tiefsten Leide
Erhebt ein Strahl von Freude
Ihm seine Nacht der Pein.
Der Mörder ihm zur Seite
Sucht Trost; und er spricht: heute
Sollst du im Paradiese seyn.

Sein Aug', vom Kummer trübe,
Schaut noch mit Huld und Liebe
Auf sie, die ihn gebahr.
Die Heure zu erquickten,
Spricht er mit sanften Blicken:
Sieh, dieser sey was ich die war!

Laut ruhet ers und schweigt,
Erbläßt, erstarrt und neiget
Sein Haupt zum Herzen hin.
Der Erdbreis wird erschüttert,
Das Reich der Hölle zittert,
Und Gottes Engel preisen ihn.

Wer kann sein Leiden fassen?
Ach, Gott hat ihn verlassen:
Er sinkt in tiefste Quaal.
Dren hange, dunkle Stunden
Durchkämpft er. Seiner Wunden,
Und seiner Angst ist keine Zahl.

Vermaht sind seine Kräfte,
Vertrocknet seine Säfte:
Um ihn ist Todesgraun.
Ihm zittern seine Glieder:
Wart sinkt sein Antlitz nieder,
Zu schwach, zum Himmel aufzusehn.

Ruhe des Gewissens.

49

Sanft und etwas langsam.

Stimme Gottes, die in mei-ner See-le je-der That ge-rech-tes Ur-theil spricht, lie-be voll mich war-net, wenn ich

feh-le, mich er-mun-tert im Ge-fühl der Pflicht, Stim-me Gottes! laß auf dich mich mer-ken, dei-nen

Be-fall mich zur Zu-gend stär-ken, dei-nen Za-del laß mir War-nung sehn, nie mein Herz durch La-ster zu ent-wei-ßen.

Er, der Geber aller Seligkeiten,
 Sendte lieblich dich in unsre Brust,
 Sichrer uns auf unsrer Bahn zu leiten;
 Jedes Fortschritts abtönd uns bewußt,
 Denn zu leicht nur straucheln wir und fallen;
 Auf der Bahn, die wir durchs Leben wanken;
 Aber, Stimme, du, die in uns spricht,
 Kennst den Zurecht, und er strauchelt nicht.

Awar wird oft vom Ruf empörter Triebe
 Dein so sanfter Engehaunt gedämpft,
 Wenn im Herzen freige Lagenlebe
 Mit dem färsen Reg der Sinne kämpft,
 Wenn Versuchung ihre Schlingen knüpft,
 All ihr Blendwert in die Seele schlüpft,
 Und sie dann den Wahn, der sie verführt,
 Williger, als deine Wahrheit, hört.

Sprich dann lauter, daß dein Ruf mich rette,
 Eh als der Versuchung Zwec selingt,
 Eh der Laster unglückswolle Kette
 Unauslöschbar meinen Geist umschlingt,
 Und der Sinne Nacht mein Herz erdeutet,
 Und von deinem Rath der mich geleitet,
 Keine Spur in meiner Seele bleibt.

O du lobst mit edlern, reinern Freuden
 Jeder folgsam dir geweihten Brust,
 Tröstest mich in unverdienten Leiden,
 Labest mich mit unverdähter Lust,
 Schüdest mich vor Zweifel, Harm und Kummer,
 Wandelt mit den Tod in sanften Schlummer,
 Stimme Gottes, Lehrerin der Pflicht!
 Und begleitest mich ins Heilgericht.

Schutz seligste Oden und Lieder.

M

Eisenburg.

Ueber die Auferstehung des Heilandes.

Lebhaft.

Wol: len: der bist du nun vor Gott, das Heil ist uns er: wor: ben; Wir preisen dich, der Sün: der Tod bist
 du für uns ge: stor: ben. Es stimm in un: sern Lob: ge: sang, wer durch den Tod ins
 Le: bendrang; wir sin: gen Chri: sti Sie: ge. Ihn hat der Höl: le Macht be: kriegt; Er
 hat der Höl: le Macht be: siegt. Er stand, ein Held im Krie: ge, er stand ein Held im Krie: ge.

Ueber die Auferstehung des Heilandes.

Vollendet bist du nun vor Gott,
Das Heil ist uns erworben;
Wir preisen dich! der Sünder Tod
Bist du für uns gestorben.
Es stimm' in unsern Lobgesang,
Wer durch den Tod ins Leben drang;
Wir singen Christi Siege.
Ihn hat der Hölle Macht bekriegt;
Er hat der Hölle Macht besiegt:
Er stand ein Held im Kriege.

Erstorben war zwar sein Gebein,
Zermartert seine Glieder,
Da sank er unter seiner Pein
In Todesnacht darnieder.
Schon tönt der Feinde Siegeslied;
Vergebens! eure Hoffnung flieht,
Ihr Feinde Jesu! sehet,
Er wird nicht der Verwufung Raub,
Besieget Tod und Grab und Staub
Und wird vor Gott erhöht.

Wir glauben, Herr, und zweifeln nicht,
Du bist vom Tod erstanden.
Der Trost, den uns dein Mund verspricht,
Erschall in allen Landen:
Vom Tod ist Gottes Sohn erwacht,
Er lebt für uns, und seine Macht
Wird uns vom Tod erwecken;
Der Leib wird von ihm neu gebaut,
Von ihm verklärt, wird diese Haut
Dann meine Glieder decken.

Welch Glück, das Jesus mir erworb!
Ich soll einst auferstehen,
Und ihn, der blutend für mich starb,
Mit meinen Augen sehen.
Dann, dann werd ich, o Gottes Sohn
Vor deinem majestätischem Thron
Anbetend niederfallen.
Dann soll ein höher Lobgesang
Von dir, der Tod und Grab bezwang,
Durch alle Himmel schallen.

Eschenburg.

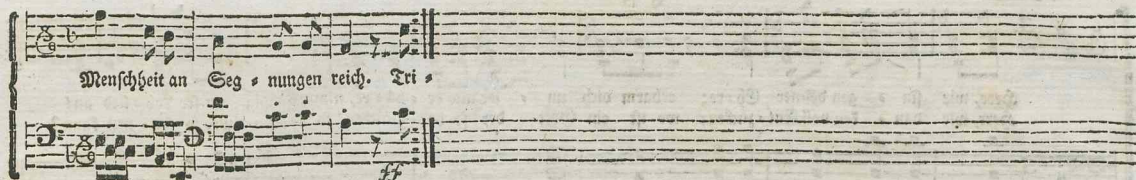
Lobgesang auf die Himmelfahrt des Erlösers.

Triumph ihm, Jubel und Dank! Es steigt Jeshu vaf's Gefalb s ter auf Wolken ge-tra:gen zum Himmel em-por! Bes

gleit ihn, Jauchzen der Erd; em:pfang ihn, Frohlocken des Him:mels, der Menschen und Engel har:mo:ni:scher Chor; der

Mäßiger.
Menschen u. Engel har:mo:ni:scher Chor. Er neig:te die Himmel und kam auf die

Er:de, entäußert der Gottheit, den Sterblichen gleich. Da bracht' er die Bot:schaft des Frie:dens her:nie:der, und mach:te die



Menschheit an Segnungen reich. Tri

Chor.

Triumph Ihm, Jubel und Dank! durch Ihn, Jehovah's Gesandten,
Ward ewige Wonne der Sterblichen Theil.
Er lehrte Wahrheit von Gott, er bahnte die Pfade des Friedens,
Und seine Verheissung war Segen und Heil.

Geheimniß und Dunkel
Verhüllte der Erde
Den Rathschluß des Himmels
In ernstes Gerücht.
Er theilte die Mächte;
Die Nebel zerrissen;
Und über den Erdkreis
Kam göttliches Licht.

Chor.

Triumph Ihm, Jubel und Dank! undämmert von Schatten des Todes
Durchdringen wir zweifelnd der Sterblichkeit Pfad.
Da strahlte Klarheit des Herrn, und theilte die nächtliche Däm'm'ung,
Und segenvoll schau wir des Ewigen Rath.

Er stiftete Frieden,
Und gab sich zum Opfer
Für lastende Schulden
Der sündigen Welt.
Doch ward er nicht lange
Die Deute des Todes;
Zum herrlichsten Siege,
Erwachte der Held!

Chor.

Triumph Ihm, Jubel und Dank! Einst kommt er hernieder zur Erde
Und führet uns mit sich zum Himmel empor.
Dann tödt ihm Jauchzen der Erd' und ewig frohlockend erhebt ihn
Der Menschen und Engel harmonischer Chor.

Chor.

Triumph Ihm, Jubel und Dank! Er brach die Niegel des Grabes,
Und eilte verkürter zum Leben hervor.
Mit Ihm, dem Erstling, geht einst die Menge vollendeter Frommen
Zur Wonne des ewigen Lebens empor.

Dann senkte die Wolke
Zum Oelberg sich nieder,
Und trug ihn emporwiegend
Zu himmlischen Höhen.
Dort thronet er zu Rechten
Des ewigen Vaters,
Und hört und begnadigt,
Die gläubig ihm flehn.

Chor.

Triumph Ihm, Jubel und Dank, und Weihrauch frommer Gebete
Dem Sohne zur Rechten des Vaters erhöhet
Von seinem Himmel herab träufelt milder Erbarmungen Thau
Den Blitenden, der Ihm voll Zuversicht fleht.

Einst theilt sich die Wolke
Dem Wink des Gefaltns;
Dann fährt Er, die Erde
Zu richten, herab.
Dann schau wir von Antlitz,
Den himmlischen Richter,
Der ewige Wonne
Den Sterblichen gab.

Danklied für die Erlösung.



Herr, wir sin - gen deiner Eh - re; erbarm dich un - ser und er - hö - re, nimm gnädig un - ser Lob - lied an!
Herr, wir dan - ken voll Ent - zücken; wo ist ein Gott der so be - glü - cket, so lie - ben und so seg - nen kann?



Der Gott, den wir er - höhn, er, des - sen Heil wir sehn, ist die Lie -



be! Schon vor der Zeit, in E - wig - keit war Gott die Lie - be, wird sie seyn.

Um zu dir uns zu erheben,
Hauchst du in unsre Brust das Leben,
Und schenkest uns der Erde Glück.
Um zu dir uns zu erheben,
Entziehst du unsrer Brust das Leben
Und schenkest uns des Himmels Glück.
Du giebst das Leben, Gott!
Du sendest uns den Tod
Nur zum Segen,
Bist liebevoll;
Nur unser Wohl
Nicht unser Elend schaffest du.

Als wir von der Sünde Plagen
Gequält in unserm Blute lagen
Und Nacht der Hölle uns umfing.
Fern von deiner Wahrheit Pfade
Da war es, Gott, als deine Gnade
Erbarmend vor uns übergien,
Da rief der Liebe Blick
Uns Leben uns zurück;
Von der Sünde
Von ihrer Nacht
Sind wir erwacht,
Erwacht, um Gottes Licht zu sehn.

Preisest ihn, ihr Jubellieder!
Zur Erde stieg sein Sohn hernieder,
Ward Mensch, und starb der Sünde Tod.
Christus hat den Tod bezwungen
Ein neues Lied werd' ihm gesungen,
Er hört uns, er, der Liebe Gott!
Wir sind mit ihm versöhnt;
Ihr Lobgesänge tönt,
Tönt zum Himmel;
Erschalle schon hier;
Einst kainen wir
An seinem Thron und beten an.

B u ß l i e d.

Nach dem 51. Psalm.

55

Z a n g s a m.

The musical score is written for a single voice and piano accompaniment. It consists of four staves. The first two staves contain the vocal melody and the piano accompaniment for the first line of the hymn. The third and fourth staves contain the vocal melody and piano accompaniment for the second line. The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 4/4. The tempo is marked 'Z a n g s a m' (Slowly). The lyrics are written below the vocal line.

Sei gnädig mir nach deiner Güte, o Gott der Langmuth und Geduld! Gib Trost dem zagen den Ge : mü : the, und

tilg' erbarmend meine Schuld. Von Sünden, die mein Herz entweihn, Herr wasche mei : ne See : le rein.

Allwissender! Sieh, ich verheele
Dir meine Missethaten nicht:
Und gegenwärtig meiner Seele
Ist jede frech verkehrte Pflicht.
Die Last der Sünde drückt mich sehr,
Und dein gerechter Zorn noch mehr.

An dir allein hab ich gesündigt,
Und übel oft gethan vor dir.
Der Furcht, den dein Gesetz verkündigt,
Ach, Gott, wie schrecklich ist er mir!
Doch, wenn auch deine Rechte straft,
Ist dein Gericht untadelhaft.

Mich beugt die Furcht zur Erde nieder:
Mich ängstigt meine Missethat.
Erquickt meine Seele wieder,
Die deine Hand zerschlagen hat.
Verbirg, o Vater, im Gericht,
Von meiner Schuld dein Angesicht.

Schaff in mir eine reine Seele,
Und gieb mir einen festen Sinn.
Daß ich den Weg der Tugend wähle,
Von dem ich abgewichen bin.
Und strauch' ich, dann verweir mich nicht,
O Herr, von deinem Angesicht.

Wie leicht weich ich vom rechten Pfade!
Wie bald verirre' ich mich von dir!
Nimm deinen Geist, den Geist der Gnade,
Den Geist der Wahrheit nicht von mir.
Er stehe meiner Schwachheit bey,
Und mache mich im Guten treu.

Erquickt mich in meinem Leiden
Und gieb zum Kampf des Glaubens Kraft:
Gestärkt durch den Geist der Freuden,
Wollend ich froh die Pilgrimschaft:
Und rühm einst die Barmherzigkeit,
Die wohlthut und so gern vergeißt.

Neujahrslied.



Mit frommer Ehrfurcht und mit heitern Blicken schau Himmel an, du Erdensohn! Lieb' sing dem



Herrn mit freudigen Entzücken und sink in Staub vor seinem Thron.

Wer ist, wie Er, so weise, so gewaltig,
So reich an Herrlichkeit und Pracht?
Groß ist sein Nam, und groß und mannigfaltig
Sind alle Werke seiner Macht.

Ein Schöpferblick des Ewigen durchschauet
Die Tiefen der Unendlichkeit;
Und alle Sonnenweiten, die Er bauet,
Die Zeiten und die Ewigkeit.

Und er regiert in seinem Weltgebiete
Vom Aufgang bis zum Niedergang;
Sein Allmachtswort bestimmt mit weiser Güte
Der Sphären Schwung, der Sonnen Gang.

Von seinem hohen Himmel ruft er Frieden
Den Königen und Völkern zu,
Und Weh und Tod den Grausamen hienieden,
Den Hassern der gemeinen Ruß.

Er schmückt das Jahr mit Wachsthum u. Gedeihen
Vom milden Segen triest sein Fuß;
Läßt jede Kreatur sich seiner freuen
Der seiner Gaben Ueberfluß.

Er schafft den Erdenkreis zur Göttermwohnung,
Sein Licht verguldet Berg und Thal;
Den regen Fleiß krönt segnende Belohnung
Mit reifen Früchten ohne Zahl.

Und er ermüdet nicht, die Welt zu segnen;
Die Säume wehn ihr ihre Kost:
Er läßt das Brod ihr von dem Himmel regnen
Aus Felsen rinnen Del und Most.

Er wandelt unsre Hütten in Palläste,
Er gönnt der Unschuld Sicherheit,
Dem sittsamen Vergnügen seine Feste,
Der Armuth Trost und Heiterkeit.

Gott! bei dem Reichthum, den du uns beschieden,
Was bleibt uns noch, von dir zu flehn?
Mach unser Herz mit dir und sich zufriednen,
Und lehre uns unser Glück verstehn.

Die Mor-gen ster-ne prie-sen im ho-hen Zu-bel-ton den Schöp-fer grü-ner Wie-sen viel

tau-send Jahr'e schon: es glänz-ten Berg und Flä-che, die Son-ne kam und wich der Mond be-schien die

Flä-che; noch a-ber nicht für mich.

Es weckte mich kein Morgen,
Es schien kein Erden-Tag
Ins dunkle wo verborgen
Der ungebohrne lag;
Noch sang der Vögel keiner
Mir keinen Liebes Ruf;
Doch er gedachte meiner,
Der Sonn und Mond erschuf.

Er winkte mich ins Leben,
Er weiste mir zur Lust,
Zum erstem Banne: Leben
An meiner Mutter Brust;
Es war an ihrem Herzen
Mein Bettlein mir gemacht;
Sie trug mit süßem Schmerzen
Mich eine kurze Nacht.

Da grüßt ich sie mit Weinen,
Und schwieg in ihrem Schooß,
Sah Mond und Sonne scheinen,
Und Treue zog mich groß.
Mir Gottes Segen krönte
Sich Ager, Busch und Feld;
Mein Lobgesang ertönte,
Zum Vater dieser Welt.

Der Tag kann nun vergehen,
Der Morgen wieder graun:
Wo Gottes Luste wehen,
Da will ich sicher traun;
Und wenn ich schlafen werde
Die zwote kurze Nacht,
Dann wird in seiner Erde
Mein Bettlein mir gemacht.

Dann opfert manche Blüthe
Mein Grab, o Vater dir;
Es preisen deine Gläse
Die Vögel über mir:
So wie am Mutter Herzen
Ein Sohn der Freude liegt,
So lieg ich sonder Schmerzen
Von Hoffnung eingewiegt.

Im Sterben Hoffnung geben
Mag Erden-Weisheit nicht
Jedoch bey dir ist Leben,
Ist Liebes-Kraft und Licht.
Du siehst der Schöpfung Enden!
Und was dich Vater heist,
Das ruht in deinen Händen:
Empfange meinen Geist.

Verhaltung des Christen bey Irrenden.

Die will ich mei : nen Brü : der rich : ten wenn sich sein mü : der Fuß ver :

irrt; nie sei : ne Feh : ler klü : gelnd sich : ten — da Gott sie sich : ten wird.

Nie will ich meinen Bruder richten,
 Wenn sich sein müder Fuß verirrt;
 Nie seine Fehler klügelnd sichten —
 Da Gott sie sichten wird.

Beweinen' will ich die Verirrung,
 Die ihn des bessern Lichts beraubt;
 Ach! in der denkenden Verwirrung
 Hat er sich klug geglaubt.

Vielleicht hat er mit treuem Herzen
 Der Wahrheit redlich nachgespürt,
 Bis ihn die Welt mit ihren Scherzen
 Dem guten Pfad entföhrt.

Soll' ich ihn durch Verfolgung kränken;
 Ihn, den mir Gott zum Bruder schuf?
 Nein! Gutes will ich von ihm denken:
 Dieß ist der Menschheit Klug.

Mit Eifer will ich für ihn beten
 Der in geheimer Stille 'glüht:
 Und dann im Glauben vor ihn treten,
 Daß er mich wandeln sieh.

E N D E.

